

Gemeindebrief

Evangelisch-methodistische Kirche
Gemeinde Solingen



An-gedacht

Liebe Leserin, lieber Leser,

„Altern ist nichts für Feiglinge.“ Dieser Satz von Mae West kommt mir immer wieder in den Sinn, seit ich ihn vor zwei oder drei Jahrzehnten zum ersten Mal bewusst wahrgenommen habe. Mir fallen dann immer auch Begegnungen mit alt gewordenen Menschen ein, die mir Anteil geben an dem, was das Altern ihnen so abverlangt. Und immer wieder berührt mich bei diesen Erzählungen welcher Mut, welche Beständigkeit und welche Hoffnung mir da begegnen.



Zu diesen Berichten passt auch der Monatsspruch für den Dezember:

„Meine Augen haben deinen Heiland gesehen, das Heil, das du bereitet hast vor allen Völkern.“
(Lukas 2,30-31)

Der alte Simeon hat in großer Treue an seiner Hoffnung festgehalten und jubelt über die Begegnung mit dem Neugeborenen Jesus im Tempel. Jetzt ist seine Hoffnung in Erfüllung gegangen: der künftige Retter ist geboren. Gott hat seine Versprechen eingelöst. Simon muss nicht die ganze Geschichte kennen. Es reicht ihm, dass er den Anfang miterlebt und zufrieden und dankbar nun die Dinge und sein Geschick in die Hände Gottes legen kann.

Doch wir merken, dass wir mit der Beständigkeit auch an Grenzen stoßen. Unsere Welt scheint sich schneller zu verändern, als ich das früher wahrgenommen habe. Manchmal fühlt es sich an, als wären wir im Krisenmodus ohne die Chance, da wieder herauszukommen. Wenn die Lösungsmöglichkeiten nicht mehr helfen, mit denen wir bisher durchs Leben gekommen sind, wie finden wir dann neue. Und können wir uns an die neuen Lösungen überhaupt gewöhnen?

Diese Fragestellung gab es auch schon zur Zeit des Neuen Testaments. So lesen wir im Monatsspruch für den Januar:

„Junger Wein gehört in neue Schläuche.“
(Markus 2,22)

Was als Weisheit aus der Welt der Winzer kommt, kann uns älter gewordenen Menschen ganz schön verunsichern. Sind wir etwa zu alt für die Veränderungen, die heute notwendig sind? Veränderungen im Denken und im Verhalten. Die Frage hat ihre Berechtigung, doch die eine schnelle Antwort schießt vielleicht am Ziel vorbei. Wir können im Blick auf unser Lebensalter die Zeit nicht zurückdrehen. Doch wenn sich die Menschen (auch im vorgerückten Lebensalter) nicht ändern können, dann sieht es für viele Herausforderungen schlecht aus. Deshalb sollten wir nicht so sehr fragen, ob wir uns ändern können, sondern ob wir das überhaupt wollen. Und uns dann gegenseitig genau bei diesem Ändern unterstützen.

Viele neue Gedanken habe ich nur dadurch denken gelernt, dass ich anderen Menschen zuhören konnte. Und dass ich meine Fragen stellen durfte, wenn ich etwas nicht verstanden habe. Dass ich meine Gedanken daneben stellen durfte und merkte: Ich werde ernst genommen. Dadurch konnte ich auch die mir (noch) fremden Gedanken ernst nehmen. Und tatsächlich habe ich mich an vielen Punkten in meinem Denken und Verhalten verändert. Vielleicht müsste das noch schneller gehen? Da bin ich sehr ungeduldig. Aber immerhin kann ich nun aus Erfahrung sagen: Ich glaube fest daran, dass Menschen sich ändern können. Und nun lasst uns sehen, wie wir einander dabei helfen können.

Unterstützung finden wir dabei im Monatsspruch für den Februar:

„Alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Zurechtweisung, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit.“

(2 Tim 3,16)

Wir haben einen festen Grund in unserem Leben: Die Hoffnung, zu der Gott uns in seiner Liebe berufen hat. Und dieser feste Grund schafft beides – Verlässlichkeit und die Möglichkeit zur Veränderung. Gottes Wort ist die Einladung, uns auf ihn einzulassen. Er hält uns fest, ohne dass wir uns an ihm festhalten müssen. Und dann werden wir erleben, wie auch Neues in unserem Leben möglich wird.

Das wünsche ich uns allen im persönlichen Leben und auch als Gemeinde von Herzen. Und zwar vollkommen unabhängig von unserem Lebensalter oder der Frage, wie alt oder jung wir uns fühlen.

Ihr/Euer Bodo Laux

Gemeindenachrichten

Allen Kranken wünschen wir in besonderer Weise Zuversicht für ihre Situation, den Zuspruch der Fürsorge Gottes, die helfende Hand von Menschen mit medizinischem Verstand und verständnisvolle Menschen in ihrem Umfeld.

Am 13.10.2023 verstarb Margarete Bauermann im Alter von 84 Jahren. Allen Trauernden wünschen wir Gottes Begleitung, viel Trost und Kraft.

Weihnachtsgottesdienste

Die Christvesper am Heiligen Abend findet um 16:30 Uhr in unserem Gottesdienstraum statt. Am ersten und am zweiten Weihnachtstag sowie Silvester und Neujahr finden in der Gillicher Straße **keine** Gottesdienste statt.

Liebe Leserinnen und Leser, in diesem Jahr ist das Erntedankopfer mit € 1.500,00 spürbar niedriger ausgefallen als 2022. Da waren noch € 2.250,00 zusammen gekommen.

Bei diesem Ergebnis wird mir bewusst, um wie viel sich unser Kreis in den letzten Monaten und Jahren verkleinert hat. Eine weitere Ursache ist vielleicht darin zu sehen, dass der geplante Erntedankgottesdienst aus den bekannten Gründen nicht stattfinden konnte. Allen Geberinnen und Gebern, die zum Erreichen der obigen Summe beigetragen haben, sagen wir einen herzlichen Dank.

Volker Junga

Geplante Gottesdienste

im Dezember:

10.12.2023

24.12.2023 16.30 Uhr Christvesper

im Januar:

07.01.2024

21.01.2024

im Februar:

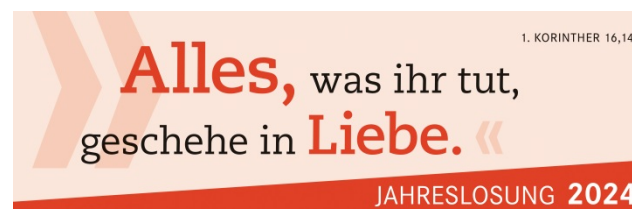
04.02.2024

18.02.2024

im März:

03.03.2024

Die Gottesdienste finden sonntags um 10 Uhr statt.



Weihnachtsaktion

Der Klimawandel trifft die Menschen in Sierra Leone besonders hart. Es regnet nur noch unregelmäßig. Deshalb sind die Ernten schlecht oder fallen ganz aus. Wenn es regnet, ist der Regen so heftig, dass er alles auf den Feldern wegschwemmt. Die Folgen des veränderten Klimas sind massive Erdbeben und großflächige Brände, die immer häufiger auftreten. Das Leben der Menschen in Sierra Leone ist bedroht.

Während des Bürgerkriegs wurden in Sierra Leone viele Bäume gefällt. Auch die Mangrovenwälder an der Küste, die für den Wasserhaushalt von großer Bedeutung sind, waren davon betroffen. Dadurch wird es immer heißer. Erosion ist zu einem großen Problem geworden. Doch viele Menschen in Sierra Leone verstehen den Klimawandel und seine Folgen kaum. Sie müssen dringend wissen, was die Ursachen sind, was sie dagegen tun können und wie sie sich selbst helfen können.

Sie werden bald viel mehr wissen. Die Evangelisch-methodistische Kirche in Sierra Leone hilft ihnen, die Gründe für den dramatischen Klimawandel zu verstehen und darauf zu reagieren. Schulen und Dorfgemeinschaften erkennen die Ursachen der katastrophalen Klimafolgen und was sie dagegen tun

können. Die Kirche bildet Klimaschutzteams aus und schickt sie in Schulen und Dörfer. Sie pflanzen Bäume und praktizieren nachhaltige Landwirtschaft.

Das alles braucht Zeit. Aber Motivation und Durchhaltevermögen brauchen schnelle Ergebnisse. Deshalb geht es in diesem Programm auch um das Thema Müll. Der Weg zur Schule führt vorbei an schwelenden Abfallbergen und durch vom Regen angeschwemmten Unrat. Der Gestank ist unangenehm, der Rauch der Schwelbrände ist giftig. Außerdem enthält der Abfall gefährliche Stoffe, und man kann sich an spitzen Gegenständen verletzen. Dabei könnte vieles aus dem Müll sogar wiederverwertet werden. Organische Abfälle, Blätter und Äste können zu wertvoller Erde werden.

Wenn Menschen die Ursachen des Klimawandels erkennen und verstehen, wie sie Veränderungen mitgestalten können, werden sie besser und geschützter leben können: Dazu will die Evangelisch-methodistische Kirche in Sierra Leone Menschen befähigen.

Ihre Möglichkeiten, „Klima schützen“ zu unterstützen:

- Für 10 Euro: Anzucht und Pflanzen von zwei neuen Bäumen
- Für 28 Euro: Ausbildung eines »Multiplikators« im Klimaschutz
- Für 57 Euro: Kosten pro Person für den Aufbau und die Pflege eines Schulgartens
- Für 89 Euro: Aktion zur Müllvermeidung und -beseitigung pro Schulklasse
- Für 150 Euro: Ein Solarmodul zur Erzeugung klimafreundlicher Energie

Spendenkonto EmK-Weltmission:

IBAN: DE65 5206 0410 0000 4017 73

Oder Gemeindegeldkonto:

IBAN: DE46 3425 0000 0000 0183 09

Jahreslosung 2024

Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe

1.Korinther 16, 14

Ihr Lieben, auf den ersten Blick ist das eine ganz klare Aussage und Forderung an uns und an alle anderen Menschen, die an Christus glauben. Aber wie viel Zwist und Streit gibt es unter den Kirchen, den Gemeinden, vielleicht auch unter uns? Also, wir sollen etwas tun. Aber wenn, geschieht es in Liebe, aus einem liebevollen Herzen heraus? Ich kann für meine Person sagen, dass ich es zwar hoffe, aber ist es wirklich so? Ich möchte jetzt niemanden in Gewissensnot bringen. Aber zunächst einmal: wie kann das gehen? In Liebe? Vielleicht mit einem liebevollen Bedürfnis im Herzen, das ein Interesse daran hat, anderen, unseren Mitchristen, ja allen Menschen gegenüber, zu dienen mit dem, was wir tun können? Und ist unsere Motivation unsere Liebe zu ihnen, ein erkennbar liebevolles Verhalten, oder doch eher lästige Pflichterfüllung?

Der, der handelt, kann oft nicht feststellen, ob seine Motivation hinter seinem Verhalten erkannt wird oder erkennbar wäre. Und wenn sie erkannt wird, wird es dann auch gedankt?

In letzter Zeit fiel mir auf, wie gut Dankbarkeit ankommt. Zum Beispiel: ich war in einem Hotel untergebracht und der Koch, der offensichtlich alleine in der Küche war, bat mich, ein Gericht zu wählen, mit dem er möglichst wenig Arbeit hat. Ich hatte das ohnehin auf dem Plan und stimmte ihm zu. Und da ich ihm auch noch zuhörte, wie er über seine persönliche Not klagte, brachte er mir zu dem Gericht, das ich bestellt hatte, noch einen Gurkensalat, um sich für mein Verständnis zu bedanken. Nur, dummerweise mag ich Gurkensalat nicht. Davon sagte ich aber nichts, sondern probierte erst einmal, weil er anders aussah als die, die ich bisher vorgesetzt bekam. Und siehe da, er schmeckte mir. So rief ich den Koch, als er gerade vorbeiging und sagte ihm, dass ich eigentlich keinen Gurkensalat mag, aber seiner der erste in

meinem Leben sei, der mir schmeckte. Er ging freudig davon. Zum Schluss bestätigte ich ihm auch noch, dass es das erste Mal war, dass ich einen ganz aufgegessen habe. Er war geradezu glücklich und ich hatte bei ihm einen Stein im Brett. Anders ausgedrückt, meine Dankbarkeit und seine Dankbarkeit trafen sich und ergaben ein gutes Miteinander, so lange ich da war. Und ich werde da gerne noch einmal einkehren. Wie aber ist das bei uns? Ist so ein Verhalten unser Alltag?

Wie dankbar sind wir gegenüber denen, die bei uns ihren Dienst tun. Ich meine die Hauptberuflichen ebenso wie die ehrenamtlich Tätigen. Zum Beispiel: Volker verwaltet seit so vielen Jahren, vermutlich Jahrzehnten die Gelder der Gemeinde mit einer ungeheuren Zuverlässigkeit und Bereitschaft, die das Maß, das man erwarten könnte, bei weitem übersteigt. Wir sind ihm dankbar und er scheint es gerne zu machen, aber sieht Dankbarkeit nicht ein wenig anders aus? Und ist Dankbarkeit nicht etwas, was ebenfalls in Liebe geschehen soll, denn auch das ist etwas, was wir machen - sollen?

Mir fällt auf, dass es viele Fragezeichen gibt. Es scheint daher nicht selbstverständlich zu sein, was sich so selbstverständlich anhört: Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe. Daher lasst uns überlegen, mit welcher Motivation wir unsere Pflichten erfüllen und lassen wir uns, an denen dies geschieht auch das eine oder andere Mal zu einem ehrlichen Dank, Lob oder anderen mutmachenden Äußerungen oder Zeichen hinreißen. Es wäre toll, wenn jede Arbeit, besonders auch in der Gemeinde viel mehr Spaß macht, weil es Anerkennung dafür gibt, die sichtbar wird und dass wir, die wir die Arbeit verrichten, dies nicht aus Pflichtgefühl, sondern mit einer Freude verrichten, die wir uns von Gott schenken lassen. Da Er die Liebe ist, kann daraus ein dauerhaft liebevolles Verhalten werden, im Tun, wie im Empfangen.

Ich wünsche Ihnen alle viel Freude bei allem Tun und für das neue Jahr Gottes Segen.

Ihr Reinhard Senftleben



Allen Geburtstagskindern gratulieren wir ganz herzlich und wünschen Gottes Segen für das neue Lebensjahr!

Bescherung

Unser alter Pastor Plumm,
ging am Stock, ein wenig krumm,
in dem schön geschmückten Raum
zu dem Weihnachtslichterbaum.
Heller als der Kerzenschein
strahlten Plummens Kinderlein.
Stimmen klangen: „Stille Nacht...“
Später hieß es: „Gebt gut Acht!
Das Geschenk der Menschenheit,
heute, gestern, jederzeit,
ist, ihr Kinder, dass ihr's wisst,
unser Heiland Jesus Christ!“
Fragend sah man sich dann an:
Kam denn auch der Weihnachtsmann?
Ja! Man freut' sich exzellent
über dies und das Präsent.
Auch der Pastor war recht froh:
Durch die Stube – „Holdrio!“ –
ging er munter, tock! tock! tock!
an dem nagelneuen Stock.



Weihnachtsstress

„Dies' Jahr möcht ich mich bescheiden,
allen Weihnachtstress vermeiden“,
war der Wunsch von Petra Plumm.
„Üben wir Silentium!“
Dann zur Feier, friedlich stille,
nahm die Frau sich eine Pille...
„Petra, fehlt dir was?“ – „Gewiss.
Mann, wie ich den Stress vermiss!“

Zwei Kerzen

Zwei Kerzen an dem Weihnachtsbaum,
die eine sprach - man glaubt es kaum –
der andern Kerze leis' ins Ohr
„Sag, hast du heute noch was vor?“
Die zweite drauf hin frei heraus:
„Ja du, ich geh' heute Abend aus...“

Andreas Erdmann

Herausgeber:

Evangelisch-methodistische Kirche
Gillicher Straße 29a, 42699 Solingen,
www.emk.de/solingen

Redaktion:

Andreas Erdmann, Volker Junga, Sigrid Köhring,
Bodo Laux

Redaktionsschluss

für die nächste Ausgabe: 15.02.2024

Bankverbindung:

Konto der Gemeinde: Nr. 18309
bei der Stadtparkasse Solingen, BLZ 34250000
IBAN: DE46 3425 0000 0000 0183 09

Pastor

Bodo Laux
Gillicher Straße 29a
42699 Solingen
☎ 0212-17133
✉ Bodo.Laux@emk.de